

Sesostris, eine kulturelle Hieroglyphe

Anke Napp
Universität Hamburg

Seit Diodor bis zur Entschlüsselung durch Champollion galten die ägyptischen Hieroglyphen als Symbolsprache, die in ihren Bildern auf multiple, spezifisch höhere, Wahrheiten verwies.¹ Das Pharaonenbild und der Imaginationsraum, der sich um einzelne Pharaonen entfaltete, haben neben den architektonischen und künstlerischen Hinterlassenschaften wesentlich die westeuropäische Ägyptenrezeption mitbestimmt und im Laufe der Zeit neue Symbole, die ich als kulturelle Hieroglyphen bezeichnen möchte, geschaffen. Denn ohne direkte Kenntnis genuin ägyptischer Texte waren die Gelehrten aller Jahrhunderte auf die wechselseitig voneinander abhängigen und vielfach überformten Nachrichten biblischer und spätantiker Autoren angewiesen. Außer der letzten Pharaonin, Kleopatra VII., waren es vor allem zwei Herrscher, die emblematisch im europäischen Gedächtnis verankert blieben: Eine "Sesostris" oder ähnlich benannte legendäre Herrscherpersönlichkeit und der Pharao, der sich laut alttestamentlicher Überlieferung Moses und dem Auszug der Israeliten entgegengestellt hatte. Der metaphorische Exoduspharao,² sowohl in der Kunst als auch in der historischen Forschung bis ins neunzehnte Jahrhundert (und in der Populärkultur darüber hinaus) als menschenverachtender Gewaltherrscher dargestellt, war in der grundlegenden biblischen Erzählung namenlos geblieben. Damit stellte er seit frühester Zeit für Theologen und Historiker eine Herausforderung dar, war doch gerade der Exodus als Schlüsselereignis der Heilsgeschichte nicht datierbar, da nicht in den überlieferten ägyptischen Königslisten und ihren Derivaten bei spätantiken Chronisten verortbar. Seit frühchristlicher Zeit bemühten sich daher Gelehrte, biblische und griechisch-römische Historie unter eschatologischem Blickwinkel in Einklang zu bringen und herauszufinden, welchen Namen der Exoduspharao getragen haben könnte. Aufgrund unterschiedlicher Quellen und Berechnungsmethoden kamen sie jedoch zu abweichenden Ergebnissen. Von dem geschichtlich nicht fassbaren Pharao Chenchres, dessen Karriere als Moses' Gegenspieler durch Hieronymus

¹ Diodoros, *Griechische Weltgeschichte*, Buch 1-10, übers. von Gerhard Wirth und Otto Veh (Stuttgart: Hirsemann, 1992), hier 1, 3 u. 4, Wirth, 201.

² Jan Assmann, *Exodus: Die Revolution der Alten Welt* (München: C. H. Beck, 2015), 134f.

im vierten Jahrhundert begründet wurde,³ über Cheops,⁴ Amasis, Thutmosis, Amenophis,⁵ den ebenfalls mythischen Herrscher Busiris⁶ bis hin zu Ramses II. oder dessen Sohn Merenptah⁷ wurden und werden altägyptische Herrscher mit der stereotypen Rolle des Exoduspharao belegt. Im Fall des Sesostris findet der umgekehrte kulturgeschichtliche Prozess statt: die nachträgliche Subsumierung von Überlieferungen und Legenden unter einer namentlich bekannten Person. Die Ägyptologie kennt drei Herrscher der zwölften Dynastie, die den Namen Sesostris trugen und sich sowohl durch militärische Kampagnen nach Nubien und den Vorderen Orient, als auch durch Reorganisation des Staates und intensive Bautätigkeit auszeichneten.⁸ In späteren Jahrhunderten wurde das historische Fundament durch Taten und Charakterzüge weiterer berühmter Pharaonen angereichert, unter ihnen Ramses II.⁹ Bereits in der Antike wurde der ägyptische Name “S(j) n Wsrt (Senwosret)” sehr unterschiedlich wiedergegeben. Ab dem vierten Jahrhundert v. Chr. gebrauchte man die Namensform “Sesonchosis”,¹⁰ Diodor benutzte im ersten Jahrhundert v. Chr. “Sesoosis”,¹¹ und Orosius im fünften Jahrhundert “Vesozes”.¹²

³ Eusebius, *Werke. Siebenter Band: Die Chronik des Hieronymus*, bearb. u. hrsg. von Rudolf Helm (Berlin: Akademie-Verlag, 1959), 42b.

⁴ Abbas Amin, *Ägyptomanie und Orientalismus: Ägypten in der deutschen Reiseliteratur (1175-1663). Mit einem kommentierten Verzeichnis der Reiseberichte (383-1845)* (Berlin: De Gruyter 2013), 296f.

⁵ Anke Napp, *In Terra Aegypti: Das Bild des Alten Ägypten von der Spätantike bis zur frühen Neuzeit* (Baden-Baden: Deutscher Wissenschaftsverlag, 2015), 58.

⁶ Johannes Carion, Philipp Melancthon, Philipp, Kaspar Peucer, *Chronica Carionis: von anfang der Welt bis uff Keiser Carolum des Fünfften* (Wittenberg: Lufft, 1578), 2, 107. Busiris, Antagonist der Heraklessage, der seine Gäste den Göttern geopfert haben soll, eignete sich durch diese Assoziation besonders als abergläubischer Unterdrücker der Israeliten. Trotz bereits in der Antike geübten Absage an den blutigen Mythos, wurde er beispielsweise von Diodorus Siculus weiter tradiert, findet sich ebenso bei Orosius und Kirchenvater Hieronymus, bevor er im Hochmittelalter in Petrus Comestors *Historia Scholastica* endgültig die Authentizitätsweihe erhielt.

⁷ Assmann, *Exodus*, 124. Noch in jüngster Zeit sprach sich der Ägyptologe Khaled Hagar für Ramses II. aus, *The Cairo Post*, 18. März 2015. <http://thecairopost.youm7.com/news/142273/culture/ramses-ii-pharaoh-of-exodus-researcher-says> (besucht am 07.07.2017).

⁸ Kurt Lange, *Sesostris. Ein ägyptischer König in Mythos, Geschichte und Kunst* (München: Hirmer, 1954), 10f.

⁹ Susan A. Stephens und John J. Winkler, Hsg., *Ancient Greek Novels. The Fragments* (Princeton: University Press 1995), 246-266, hier 246.

¹⁰ Lange, *Sesostris*, 22.

¹¹ Diodoros, *Griechische Weltgeschichte*, I, 53, Wirth, 83.

¹² Orosius, *Seven Books of History against the Pagans*, I, 14., hrsg. u. übers. von A. T. Fear, *Translated Texts for Historians*, Bd. 54 (Liverpool: Liverpool University Press, 2010),

Herodot berichtete im fünften Jahrhundert v. Chr. vom Feldherrn Sesostris und den Stelen, die er als Zeichen seiner Macht in eroberten Gebieten, nicht nur in Afrika, sondern auch in Europa habe aufstellen lassen. Bei der Rückkehr nach Ägypten sei der Pharaos mit seinem – hier namenlos bleibenden – Bruder aneinandergeraten, der während seiner Abwesenheit die Macht an sich gerissen hatte und nun dem siegreichen Feldherrn und seiner Familie nach dem Leben trachtete. Des Weiteren ist von der Verpflichtung von Kriegsgefangenen zum Frondienst auf den Baustellen des Reiches durch Sesostris die Rede. So groß sei der Ruhm des Pharaos gewesen, dass die ägyptischen Priester es dem Perserkönig Darius verweigert hätten, seine Statue neben jener Sesostris' aufzustellen, da es ihm noch an vergleichbaren Großtaten mangle.¹³ An der legendenhaften Ausgestaltung der Sesostrisgeschichte mitgewirkt hat wohl der Wunsch der ägyptischen Priesterschaft, den persischen Eroberern einen eigenen Nationalhelden größerer Strahlkraft entgegen zu setzen.¹⁴ Die ptolemäische Dynastie übernahm später den nationalen Mythos und nutzte ihn sowohl zur Inkulturation der Familie in Ägypten als auch zur Vermehrung des eigenen Ruhms: Ptolemaios I. ließ sich als "neuen Sesonchosis" feiern.¹⁵

Laut Diodor, einem im ersten Jahrhundert v. Chr. tätigen Geschichtsschreiber, drang "Sesoosis" sogar bis Indien vor und gründete dort Kolonien. Mit unermesslichem Reichtum beladen sei er schließlich nach Ägypten zurückgekehrt, auf das sich in Folge der Eroberungen "eine Fülle von Segen" ergossen habe. Diodor stellte Sesostris Osiris in seiner hellenistischen Form als kolonisierender Kulturbringer gegenüber,¹⁶ betonte aber, das anders als der göttliche Herrscher, der menschliche König auf Krieg zurück greifen musste, um sein Werk zu vollenden.¹⁷ Tributpflichtige Herrscher, die an den Hof des Sesostris kamen, seien stets korrekt und freundschaftlich behandelt worden – mit einer Ausnahme: näherte sich der Pharaos dem Heiligtum einer Stadt, habe er die Pferde seines Streitwagens ausspannen und stattdessen die ihn begleitenden unterworfenen Könige und Adligen in das Viergespann schirren lassen. Am Ende seines Lebens erblindet, soll sich Sesostris für den Freitod

63.

¹³ Herodot, *Historien* 2, 102-109, hrsg. von Joseph Feix, 2 Bände. Griechisch - Deutsch (Berlin/Boston: De Gruyter), 2: 282-289.

¹⁴ Charles Edward Muntz, *Diodorus Siculus, Egypt, and Rome* (Duke University 2008), No. 3346770. <http://search.proquest.com/docview/304637931?accountid=11262>, 150f.

¹⁵ Lange, *Sesostris*, 27.

¹⁶ Diodoros, *Griechische Weltgeschichte*, 1, 14f., Wirth, 41f. *Plutarch über Isis und Osiris*, 13, hrsg. von Theodor Hopfner (Prag: Orientalisches Institut, 1940), 5.

¹⁷ Muntz, *Diodorus Siculus*, 150f.

entschieden haben, um Platz für einen amtstüchtigen Nachfolger zu schaffen.¹⁸ Für den antiken Verfasser galt dies als eine bewunderungswürdige Tat persönlicher Größe. In der ausgehenden Antike war Sesostris zum Inbegriff welterobernden und zivilisatorischen Gestaltungswillens geworden. In der ersten Rezension des Alexanderromans von Pseudo-Kallisthenes aus dem dritten Jahrhundert zeigt sich der Makedonier bei seinem Ägyptenfeldzug von den Inschriften zweier Obelisken beeindruckt:¹⁹ “Und als Alexander fragte, wem die Obelisken gehörten, wurde ihm erklärt ‘Dem König Ägyptens, dem Weltenherrscher Sesonchosis.’ Und die Inschrift lautete: Der König Ägyptens, der Weltenherrscher Sesonchosis, hat dies dem Gott des Weltalls, der erschienen ist, Sarapis, geweiht.” Später bei seinem Einzug in Ägypten begrüßen die einheimischen Priester Alexander als “neuen Sesonchosis”.²⁰ Um das Jahr 500 ist im Geschichtswerk des christlichen Theologen Orosius von Pharao “Vesoze” die Rede, der sich von seinem Hochmut zu einem unbedachten Krieg gegen die Skythen hinreißen lässt und beinahe den Kürzeren zieht, da der Feind ihm nachsetzt und alles Kriegsgerät erbeutet.²¹ Das Motiv des siegreichen Weltherrschers ist hier um eine negativierende Nuance erweitert worden, die den mit Macht und Sieg einher gehenden Hochmut, eine der sieben christlichen Todsünden, geißelt. Hochmut und Selbstüberschätzung waren laut biblischer Schriften auch Kennzeichen des Exoduspharaos, der den Israeliten in den eigenen Untergang im Roten Meer nachsetzte. Zunächst erfolgte jedoch keine weitere Annäherung beider Imaginationsräume. Die Alexanderlegende und Orosius blieben die Hauptquellen für die westeuropäische Sesostris-Überlieferung während des Mittelalters und bestimmten die Vorstellung eines ägyptischen Pharaos als Zivilisationsbringer, der jedoch durch seine (über-)großen Ambitionen zunehmend selbst in moralische Gefahr gerät und sein Land in Gefahr bringt. Zahlreiche Historiographien späterer Jahrhunderte bauten auf Orosius’ *Sieben Büchern gegen die Heiden* auf.²² Damit war für eine weite Verbreitung der Erzählung vom missglückten Skythenfeldzug des Pharao Vesoze gesorgt. Ekkehard von Auras *Chronicon Universale* aus dem zwölften Jahrhundert folgte

¹⁸ Diodoros, *Griechische Weltgeschichte*, 1, 53-58, Wirth, 83-90; die Szene mit dem Streitwagen in 1, 58.

¹⁹ Ulrich Moennig, *Die spätbyzantinische Rezension des Alexanderromans* (Köln: Romiosini, 1992), 17f.

²⁰ Friedrich Pfister, *Der Alexanderroman mit einer Auswahl aus den verwandten Texten* (Meisenheim: Hain, 1978), 19, 21.

²¹ Orosius, *Seven Books of History* 1, 14, Fear, 63.

²² Napp, *Bild des Alten Ägypten*, 32, 66, 80, 197.

dem Alexanderroman Leos des Archipresbyters aus dem zehnten Jahrhundert,²³ ließ “Sesonchosis” dem Makedonenhelden inmitten anderer Götter erscheinen und weissagen, dass jener ihn durch den Bau Alexandrias übertreffen werde.²⁴ Die Renaissance von Herodots wie Diodors Werk setzte erst mit im fünfzehnten Jahrhundert angefertigten lateinischen Übersetzungen ein. Philipp Melanchthon berief sich in seiner überarbeiteten Chronik Johannes Carions, die 1532 erstmalig gedruckt wurde, auf Diodor. Die mit Eroberungsfeldzügen zwangsläufig einhergehenden landeskundlichen und kartographischen Maßnahmen machten Sesostri in der Meinung des Reformators nicht nur zu einem “Schinder”, einem Mann, der viele Völker bekriegt und “in Asien weit und breit regiert” hat, sondern auch zum Initiator der Kosmographie. Per Schiff sei er übers Meer gefahren, habe neue Länder und Inseln “gesucht und besehen [...], damit er wissen möchte, wie gros der gantze Erdboden were”.²⁵ Eine Zuschreibung, die auf das bereits spätantike und das Mittelalter hindurch weiter tradierte Bild Ägyptens als Mutter aller Wissenschaften verweist.²⁶ Die Geographie/Kosmographie fehlt zwar in den frühen Aufzählungen ägyptischer Wissenschaftsfundamente, die sich zumeist an den “Sieben Freien Künsten” orientieren, doch gehörten Messkunst, Geometrie und Mathematik zum Kanon. In Verbindung mit den militärischen und kolonisatorischen Errungenschaften des legendären Pharaos war es zur Geographie nur ein kleiner Schritt. Melanchthon assoziierte Sesostri damit den spanischen und portugiesischen Seefahrern und Conquistadores des “Zeitalters der Entdeckungen”. Die beständig aktualisierte Chronik erhielt 1537 auch eine lateinische Übersetzung.²⁷ Ab dem sechzehnten Jahrhundert rückte, bedingt wohl durch das erneute Interesse an Diodors Weltgeschichte, eine andere Episode aus der reichhaltigen Überlieferung ins Zentrum des Sesostri-Imaginationsraumes. Die fragliche

²³ Friedrich Pfister, *Der Alexanderroman des Archipresbyters Leo* (Heidelberg: Carl Winter, 1913), 118.

²⁴ Ekkehard von Aura, *Chronicon Universale*, Patrologia Latina 154 (Paris: J.P. Migne), Sp. 0593B. Eine Handschrift aus dem dreizehnten Jahrhundert befand sich in Leipzig. Aufgrund Kriegsverlustes ist nur das Digitalisat des Mikrofilms erhalten. MGH Bibliothek, <http://www.mgh-bibliothek.de/cgi-bin/chronuniv.pl?seite=38&perc=60>, (besucht am 15.12.2016).

²⁵ Carion/Melanchthon, *Chronica*, 2, 107.

²⁶ Henri de Lubac, *Éxégèse médiévale: Les quatre sens de l'Écriture* (Paris: Aubier-Montaigne, 1959, Neuauflage 1993), 1: 75f.

²⁷ Peter Gemeinhardt, “Das Chronicon Carionis und die Überarbeitung durch Philipp Melanchthon”, in *Welt-Zeit. Christliche Weltchronistik aus zwei Jahrtausenden in Beständen der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena*, hrsg. v. Martin Wallraff (Berlin-New York: De Gruyter, 2005), 115-125, hier 119.

Passage baut auf Diodors Notiz auf und zeigt Sesostris als sieggewohnten, und dadurch überheblich gewordenen Herrscher, der seinen mit Gold und Edelsteinen geschmückten Streitwagen von vier gefangenen Königen statt Pferden ziehen lässt. Während dieser Demütigung wendet einer der Könige sich beständig um, betrachtet die sich drehenden Räder. Auf die Frage, was dies zu bedeuten habe, erhält Sesostris die Antwort “Ich wundere mich über das unbeständige Rad, wie es in seiner Bewegung das Hohe erniedrigt und wiederum das Niedrige erhöht.” Der Pharao beherzigt die Warnung und erweist sich letztlich doch noch als weiser Gesetzgeber und nicht als halsstarriger Tyrann.²⁸ Die Szene geht auf die um das Jahr 800 durch Theophanos verfasste byzantinische *Chronographia* zurück.²⁹ In der zweiten Hälfte des neunten Jahrhunderts ins Lateinische übersetzt, diente dieses Geschichtswerk als Grundlage einer Kompilation, die sich als Fortsetzung der *Historia Romana* des Eutropius und seines Continuators Paulus Diaconus verstand und wohl Ende des zehnten bis Anfang des elften Jahrhunderts niedergeschrieben wurde.³⁰ Die neuere Forschung schreibt sie Landulphus Sagax zu.³¹ Die Parabel findet sich bereits im ältesten und vermutlich originären Textzeugen der Sagax-Chronik in der Vatikanischen Bibliothek.³² Im Vergleich zum ursprünglichen Text von Eutropius/Paulus Diaconus war die Verbreitung der neuen *Historia Romana* zwar geringer, doch sind immerhin noch fünfunddreißig Handschriften erhalten. Die

²⁸ “Sesostrius Aegyptiorum rex, illustris et oppido felix, opibus clarus et inexpugnabili potentatu plurimas et ingentes servituti nationes redegit. Unde et in arrogantiam ruens curru ex adhaerenti sibi auro et lapidibus pretiosis constructo sedit super eum et subiecit iugo de exuperatis regibus quattuor trahere currum. Cumque hoc fieret in insigni festivitate, unus ex quattuor regibus frequenter oculum vertebat retrorsum et contemplabatur rotam cum volveretur. Quem Sesostrius percontatus ait ‘cur post tergum offirmas oculos?’ at ille ‘hanc’ inquit ‘rotam miror instabilem et alias atque aliter se moventem et modo excelsa humiliantem rursusque humiliata exaltantem.’ At vero Sesostrius parabolam intellegenter animadvertens legem posuit ne currum reges ulterius traherent”, Landulphus Sagax, *Historia Miscella*, 19, 31, hrsg. von Franziskus Eyssenhardt (Berlin: I. Guttentag, 1869), 407f.

²⁹ Carolus de Boor, *Theophanis Chronographia, Bd. I Textum Graecum*, (Leipzig: B.G. Teubner, 1883), 273 die Sesostrisparabel.

³⁰ Lars Boje Mortensen, “The Diffusion of Roman Histories in the Middle Ages. A list of Orosius, Eutropius, Paulus Diaconus and Landolfus Sagax Manuscripts”, *Filologia Mediolatina VI-VII* (2000): 101-200, hier 103.

³¹ Paolo Chiesa, 2004, nennt Sagax als Verfasser der Kompilation: Paolo Chiesa, “Landulphus Sagax, Historia Romana”, *La Trasmissione dei Testi Latini del Medioevo*, ed. Paolo Chiesa, Lucia Castaldi, (Firenze: SISMEL. Edizioni del Galluzzo, 2004), 244-247, hier 244.

³² Bibliotheca Apostolica Vaticana, Pal. Lat. 909, fol. 200r.

http://digi.vatlib.it/view/bav_pal_lat_909 (besucht am 10.12.2016).

meisten von ihnen stammen aus dem deutschen Sprachraum.³³ Erstmals gedruckt wurde die Kompilation und mit ihr die Sesostris-Parabel 1532 in Basel.³⁴ Das älteste bildliche Zeugnis ist nur wenig älter. Es handelt sich um ein nach Vorgabe Albrecht Dürers zwischen 1521 und 1530 angefertigtes emblematisches Wandgemälde im Rathaus der Reichsstadt Nürnberg, damals ein wichtiges politisches und kulturelles Zentrum Deutschlands.³⁵ Zu sehen war hier Sesostris in orientalisch-türkischer Gewandung mit gezackter Krone, sein Wagen von drei, nicht vier Königen gezogen, von denen einer nachdenklich seinen Blick zurück auf die Räder richtet.³⁶ Die Darstellung von Ägyptern in vorderorientalisch-türkischer Tracht hat eine lange Tradition. In wie weit hier jedoch auch die Türkenkriege Einfluss auf die malerische Umsetzung ausgeübt haben – 1526 waren die Ungarn geschlagen worden, 1529 hatte die erste Belagerung Wiens begonnen – bedarf noch einer tiefer gehenden Forschung, die nicht Teil dieser Untersuchung sein kann. Die Sesostrisszene gehörte in ein komplexes Bildprogramm, das die Ratsmitglieder (und den Kaiser, sollte er seine Stadt und den Ratssaal besuchen) anhand legendärer und historischer Beispiele vor dem Gemeinwohl schädlichen Lastern warnen und sie im Gegenzug an die politischen Tugenden gemahnen sollte.³⁷ In den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich Nürnberg mit dem intellektuellen Zentrum der Altdorfer-Akademie zu einer der Hauptstädte der Emblematik, in der der Druck von Emblembüchern, ikonographische Programme in Architektur und Malerei sowie Kommemorationsmedaillen eine fruchtbare Verbindung eingingen.³⁸ 1617, kurz nach der Erneuerung der inzwischen verblassten Fresken im Nürnberger Rathaussaal, veröffentlichte Peter Isselburg seine *Emblemata Politica* mit Kupferstichen nach dem Vorbild der Originale. Dabei wurde nicht nur ein

³³ Chiesa, *Landulphus Sagax*, 245.

³⁴ Chiesa, *Landulphus Sagax*, 244, Anm. 1.

³⁵ Sabine Mödersheim, “Duce virtute, comite fortuna. Das emblematische Programm des Goldenen Saals im Nürnberger Rathaus”, in *Die Domänen des Emblems: Außerliterarische Anwendungen der Emblematik*, hrsg. v. Gerhard F. Strasser und Mara R. Wade (Wiesbaden: Harassowitz 2004), 29-54, hier 29.

³⁶ Die Ausstattung des Nürnberger Rathaussaales wurde durch Bombenangriffe 1944 und 1945 zerstört. Ihr Aussehen kann mithilfe der vor der Zerstörung angefertigten Farbdias der deutschen Wand- und Deckenmalerei (“Führerauftrag Monumentalmalerei”) rekonstruiert werden, die sich heute am Münchner Zentralinstitut für Kunstgeschichte (ZI) befinden; http://digilib.zikg.eu/digilib.html?fn=19004213/ZI2490_0001 (besucht am 7.6.2017).

³⁷ Ausführlicher s. Mödersheim, “Duce virtute”, 34f.

³⁸ Mödersheim, “Duce Virtute”, 43. Siehe auch: John F. Stopp, *The Emblems of the Altdorf Academy. Medals and Medal Orations 1577-1626* (London: The Modern Humanities Research Association, 1974), 4.

vierter König hinzugefügt (die zugehörigen Beine jedoch vergessen), sondern auch den ursprünglich bildautarken Wandgemälden Motto und Epigramm sowie eine deutsche Übersetzung beigegeben.

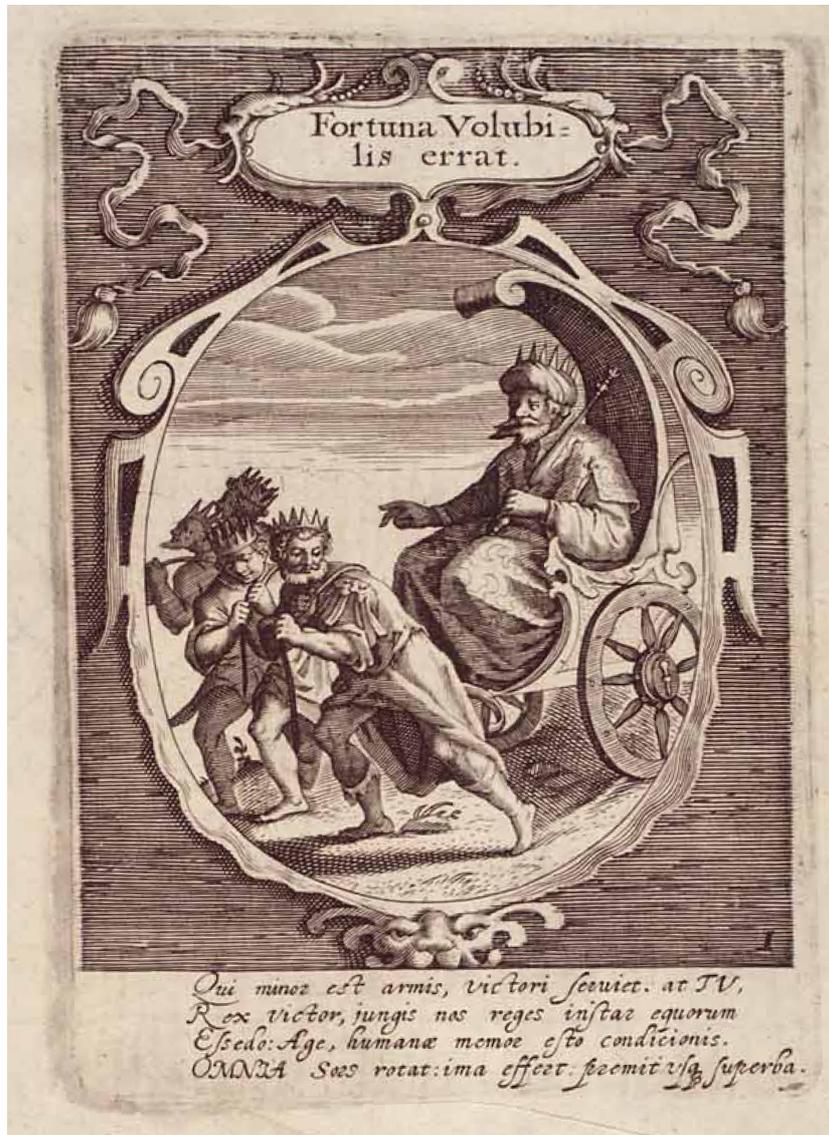


Abb. 1: Sesostris' Triumphzug in Peter Isselburgs "Emblemata Politica", HAB Wolfenbüttel, Uk 40, (Copyright: HAB Wolfenbüttel, <http://diglib.hab.de/drucke/uk-40/start.htm?image=00022>)

Diese verkürzte im Falle des Sesostris-Emblems die Theophanos-Parabel allerdings und verband sie mit der nun christlich umcodierten Nachricht aus

Diodor von Sesostri's Erblindung und seinem Freitod.³⁹ Dadurch wurde eine semantische Verschiebung von der Reue des Pharaos, seiner Umkehr und weisen Gesetzgebung in Richtung eines Moralexempels der Strafe für Hochmut erreicht. Sesostri's wird in dieser Version eben nicht moralisch rehabilitiert und gerettet, sondern bestraft und durch seinen Selbstmord überdies nach christlicher Lesart der ewigen Verdammnis überantwortet:⁴⁰ "Von gefangnen Könign Sesostri's, auß Hochmut sich reinführen ließ. Bald aber, als sich's Glück nur wand, wurd er blind: fiel auch durch sein Hand. Das Glück ein Rad gleich sich verkehrt und ist nichts bstandhafft's auff der Erd." Mit dieser Erläuterung wird die Sesostri'sparabel erstmals wortwörtlich mit der bereits älteren Allegorie von Fortuna verknüpft, die seit dem zwölften Jahrhundert mit einem großen Rad, über das der symbolische Mensch auf einer Seite zu höchsten (königlichen) Ehren auf- und auf der anderen Seite hinabsteigt, prägnant in Szene gesetzt worden war.⁴¹ Der lateinische Sinnspruch in Isselburgs *Emblemata* indes sagt hiervon nichts, sondern verweist nur auf die Stellung von Sieger und Besiegten und die Wandelbarkeit des Glücks im menschlichen Dasein: "Qui minor est armis, victori serviet, at tu, rex victor, jungis nos reges instar equorum essedo: Age, humanae memor esto condicionis. Omnia sors rotat: ima effert. premit usque superba."⁴² Bereits 1612 hatte die Sesostri'sparabel ihren Platz auch auf einer der Medaillen gefunden, die die Altdorfer Akademie seit 1580 viermal jährlich herausgab. Unter dem Motto "Sic variat Fortuna vices" – auch diesmal wird direkt die antike Göttin Fortuna angesprochen – sind wiederum nur drei

³⁹ Peter Isselburg, *Emblemata Politica In aula magna Curiae Noribergensis depicta ; Quae sacra Virtutum suggerunt Monita Prudenter administrandi Fortiterque defendendi Rempublicam* (Nürnberg: Isselburg, 1617), HAB Wolfenbüttel, Uk 40. Die Erklärung der Subscriptio: <http://diglib.hab.de/drucke/uk-40/start.htm?image=00014> und das Emblem: <http://diglib.hab.de/drucke/uk-40/start.htm?image=00022>.

⁴⁰ "Selbstmörder (...) gehen der kirchlichen Ceremonien verlustig", ihre Bestattung in geweihter Erde war seit dem sechsten Jahrhundert untersagt: *Permaneder's Handbuch des gemeingiltigen katholischen Kirchenrechtes mit steter Rücksicht auf das katholisch-kirchliche Territorialrecht*, 4. Aufl., hrsg. von Isidor Silbernagel (Landshut: Wölfler: 1865), 814, 816. Ebenso für die evang.-luth. Kirche: *Entwürfe und Stoffe zu Unterredungen über Luthers kleinen Katechismus: ein Hülfsbuch für Lehrer im evangelischen Christentum*, hrsg. von Wilhelm Harnisch (Weißenfels: Eduard Anton, 1834), 343 u. 349.

⁴¹ Eine der bekanntesten Darstellungen dürfte die Illustration der Carmina Burana aus der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts sein: München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 4660 (Codex Buranus), fol. 1r.

⁴² Isselburg, *Emblemata Politica*, Embl. 1 "Wer in den Waffen unterliegt, dient dem Sieger, du jedoch, siegreicher König, der du uns anstelle der Pferde vor den Streitwagen spannst: sei eingedenk der menschlichen Verfassung. Alles dreht sich im Schicksal: das, was unten ist, wird erhoben, das bis dahin oben befindliche, niedergedrückt".

den Streitwagen ziehende Könige zu sehen, die unter der Anstrengung bereits zu Boden gesunken sind. Einer von ihnen wendet sich in Richtung des rechten Rades um. Auch die Motti der anderen drei Medaillen von 1612 (“Mutuus officii” (Durch Dienst aneinander), “Alta sternit humilia spernit” (Die Hochstehenden werden niedergeworfen, die Niedrigen verachtet)⁴³ und “Dat adimitque Deus” (Gott gibt und Gott nimmt)) illustrieren die Instabilität menschlichen Schicksals und die sozialzerstörerische Tendenz des Hochmuts.⁴⁴ Die Thematik der Medaillen ist vermutlich nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund der für 1612 angesetzten Wahl eines neuen Kaisers zu verstehen.⁴⁵ Der ursprüngliche Sinn der Parabel, die Weisheit und Einsichtigkeit eines Fürsten auf eine drastische Mahnung hin zu zeigen und damit das pharaonische Ägypten als zivilisatorisches Vorbild, wurde jedoch nicht nur im Nürnberger Rathaus durch die Reduzierung auf die markante Szene der Könige vor dem Wagen umgekehrt und zu einer Allegorie nicht des wechselhaften Schicksals, sondern des herrscherlichen Hochmuts kondensiert. Der anglikanische Bischof John Jewel zitierte 1566/67 in seiner Streitschrift neben dem persischen König Sapore, der den römischen Kaiser Valerianus als Fußschemel missbraucht haben soll, auch die Episode von Sesostris’ Triumphzug, um päpstlichen Machtmissbrauch zu denunzieren.⁴⁶ 1672 fand das Motiv seinen Platz auf einer niederländischen Gedenkmünze, die den Mord an den Gebrüdern De Witt kommemorierte und damit das drastischste Beispiel der Instabilität menschlicher Stellung vor Augen führt.

⁴³ Die Medaille illustriert die bekannte Parabel vom starren Baum, der im Sturm bricht, während das biegsame Gras sich nur zur Erde neigt und nicht beschädigt wird. Die wörtliche Übersetzung des Mottos trägt dem nicht Rechnung.

⁴⁴ Stopp, *Emblems*, Nr. 139, 183, sowie 15.

⁴⁵ Stopp, *Emblems*, 78.

⁴⁶ John Ayre, Hrsg., *The Works of John Jewel, Bishop of Salisbury, Part IV* (Cambridge: Cambridge University Press, 1847. Reprint: 2010), 702. Der Verweis befindet sich in der “Defence of the Apology”, die Jewel als Antwort auf die Gegenschrift Thomas Hardings auf seine 1562 verfasste “Apologia Ecclesiae Anglicana” gegeben hatte.



Abb. 2: Gedenkmünze zum Mord an den Gebrüdern De Witt, 1672, Durchmesser: 5,9 cm, Amsterdam, Rijksmuseum. (Public Domain)

Johan de Witt, holländischer Ratspensionär und damit faktisches niederländisches Regierungsoberhaupt, war nach politischen und militärischen Krisen 1672 gemeinsam mit seinem Bruder von einer aufgebrachten Volksmenge ermordet und die Leichname geschändet worden. Die Inschrift gibt in diesem Fall die Deutung des Bildes auch für den vor, der die Parabel nicht kennt: Mit “Bedacht” habe der Mensch auf Erden zu leben, denn das Rad ist rund und wie Fortuna “wankelmütig”. Wer zu sehr auf seinen weltlichen Status und seine Unangreifbarkeit setzt, geht daher dem Untergang entgegen. Der Sinnspruch kann als Pendant der im Titusbrief durch den Apostel Paulus gegebenen Ermahnung zum Leben in Christi Nachfolge “besonnen, gerecht und fromm” gesehen werden.⁴⁷

⁴⁷ Titus 2, 12 (EU).

Ab dem siebzehnten Jahrhundert gewann das Sujet zunehmende Beliebtheit in der Malerei und Druckgraphik. Allerdings wurde der Parabelgedanke hier im textlosen Medium zugunsten der Vorführung orientalischer Opulenz zurückgedrängt. Um 1630 verewigte der Kupferstecher Matthäus Merian d. Ältere den Triumphzug, kleidete seine Darsteller in pseudo-antike Gewänder und Rüstungen und ließ sie durch eine römisch anmutende Stadt defilieren.⁴⁸ Vermutlich auch über einen der holländischen Verleger der Nürnberger Emblembücher, Levinus Hulsius,⁴⁹ wurde das Motiv in den Niederlanden verbreitet: 1631 blieb Pieter Lastman zwar der Vorstellung von Sesostris als türkischem Potentaten treu, versetzte das Geschehen mit den vier angeschrirten, nur in Lendenschurze gekleidete Könige jedoch in eine ägyptisch-afrikanische Landschaft, die durch Pyramide, Krokodils-Standarte, Kriegselefanten und Kamele definiert ist. Zwischen 1722 und 1784 reihte Simon Fokke den Triumphzug in vier ägyptisierende Historienstiche ein, die neben Sesostris auch legendäre Episoden aus dem Leben der Pharaonen Amasis, Psammetich sowie eine Prozession mit dem Apisstier zeigen. Wie im Gemälde Pieter Lastmans ist Ägypten durch eine schlanke Pyramide repräsentiert, die in Größe und Form an die römische Cestiuspyramide erinnert. Auch die übrige Architektur mit Triumphbogen und Architravtempel gemahnt an Rom, wie auch die Lanzenreiter und Togaträger eher die Vorstellung eines römischen Siegeszuges wiedergeben. Anders als bei Diodor und im Urtext der Parabel bei Theophanos sind es diesmal nicht vier Könige, sondern sechs (bzw. sieben: eine weitere Krone scheint hinter dem zweiten König in Wagennähe angedeutet), die an ihren Kronen zu erkennen sind.

⁴⁸ Johann Ludwig Gottfried, *Historische Chronica* (Frankfurt a. M.: M. Merian, 1630), 44.

⁴⁹ Stopp, *Emblems*, 5.



Abb. 3: Simon Fokke: Vier voorstellingen uit de klassieke geschiedenis. Bildgröße des kompletten Blattes: 22,2 x 28 cm, Detail: Bild II, Sesostris. Amsterdam, Rijksmuseum: Sesostris-RP-P-1909-1624. (gemeinfrei)

Das Blatt mit den vier ägyptischen Episoden Fokkes ist Teil eines umfangreichen druckgraphischen Werkes, das den “historischen” Schlüsselereignissen der antiken Geschichte gewidmet ist.⁵⁰ In diese Tradition stellte sich auch Conrad Strahlheims mehrbändiges “Welttheater”, das 1833 den seiner Meinung nach in Memphis stattfindenden Triumphzuges aufnahm, nunmehr allerdings nicht mehr in der Rubrik der historischen Ereignisse, sondern unter “Sagen der Völker”. Der Text ist im Wesentlichen ein Konglomerat der Informationen von Herodot, Diodor und Theophanos. Der begleitende Stahlstich des Triumphzuges ist im Vergleich zu älteren Darstellungen des Motivs in seiner Ikonographie deutlich ägyptischer geworden: Streitwagen und Gizehpyramiden sowie der Helm mit Uräusschlange, der wie eine Art Pickelhaube von den Soldaten des Herrschers getragen wird, lokalisieren das Geschehen auch zeitlich im Alten Ägypten, nicht länger in einem türkischen Orient.⁵¹

⁵⁰ Simon Fokke, *Vier voorstellingen uit de klassieke geschiedenis. Illustraties uit de klassieke geschiedenis*. Druckgraphische Serie, Rijksmuseum Amsterdam RP-P-1909-1624.

⁵¹ *Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung*, Thurn & Taxis, 3. November 1833, 4, München,



Abb. 4: Der Triumph des Sesostris aus Conrad Strahlheims “Welttheater”, Wien, ÖNB (Copyright, ÖNB, http://digital.onb.ac.at/OnbViewer/viewer.faces?doc=ABO_%2BZ206870802)

Der Grund dürfte in der Verbreitung authentischer ägyptischer Stilelemente durch den napoleonischen Ägyptenfeldzug zu sehen sein. 1802 hatte Dominique Vivant Denon seine *Reise nach Unter- und Oberägypten während des Feldzuges des General Bonaparte* veröffentlicht, die rasch zum Bestseller avancierte.⁵² Einige Jahre darauf begann die monumentale von Napoleon in Auftrag gegebene *Description de l’Égypte* altägyptische Bauten, Stilelemente und Malereien in ganz Europa populär zu machen und eine ‘Egyptomanie’ neuen Ausmaßes zu erwecken.⁵³

Im Stolz und Hochmut der Parabeldarstellungen hatte Sesostris bereits über die Darstellung eines triumphalen Kriegshelden hinaus Züge des tyrannischen Exoduspharaos angenommen. Die charakterliche Annäherung an den biblischen Antagonisten war schließlich so groß, dass einige Gelehrte bei der Suche nach dem Exoduspharao glaubten, diesen in Sesostris gefunden zu haben. Der englische Theologe und Historiker W. Whiston war zu Beginn des achtzehnten Jahrhunderts überzeugt, Ramses II. sei König zu Moses’ Geburt gewesen und Sesostris jener Herrscher, der bei der Verfolgung der Israeliten im Roten Meer

Bayerische Staatsbibliothek. <http://opacplus.bsb-muenchen.de/title/9343721/ft/bsb10503223?page=294> (besucht am 28.12.2016).
Titel: Conrad F. Strahlheim, *Das Welttheater oder die allgemeine Weltgeschichte von der Schöpfung bis zum Jahre 1840*. 1 (Frankfurt am Main: Comptoir für Literatur u. Kunst, 1834), 212ff. Wien, ÖNB. <http://data.onb.ac.at/ABO/%2BZ206870802> (besucht am 1.1.2017).

⁵² James Stevens Curl, *Egyptomania. The Egyptian Revival: a Recurring Theme in the History of Taste* (Manchester-New York: Manchester University Press, 1994), 118f.

⁵³ Curl, *Egyptomania*, 131, 137, 143. Die erste Edition erschien zwischen 1809 und 1829, die zweite, etwas handlichere, zwischen 1820 und 1830.

ertrank. Dafür gäbe es “unleugbare Spuren”.⁵⁴ Die Identifizierung des Sesostris mit Sethos I. und II. aus der neunzehnten Dynastie⁵⁵ oder dem in der Bibel erwähnten Pharao Schischak (Scheschonq) aus der zweiundzwanzigsten Dynastie⁵⁶ tat ein Übriges, um die negative Sichtweise auf Sesostris zu verstärken. Von einigen Forschern des achtzehnten Jahrhunderts wurde er gar in euhemeristischer Tradition mit dem Gott Seth, im altägyptischen Mythos der Mörder des Osiris, gleichgesetzt.⁵⁷ Doch gingen die Ansichten über den historischen Sesostris weit auseinander. Isaac Newton sah zum Beispiel nicht Osiris’ Mörder, sondern den Kulturbringergott selbst in der Person des Pharaos. Dabei orientierte er sich offenbar an Diodors Schilderungen von den weit greifenden Eroberungen, kolonisatorischen Bemühungen und baulichen Taten des ägyptischen Herrschers.⁵⁸ Der 1744 von Siegmund Jacob Baumgarten bearbeitete und herausgegebene erste Band des großangelegten Projekts der *Allgemeinen Welthistorie* sammelte alle damals zur Verfügung stehenden Überlieferungen zu Sesostris (inklusive des Triumphzuges nach Theophanos) und resümierte,⁵⁹ Sesostris sei “mächtig zu Lande und zur See, weise gerecht und großmütig, tapfer, prächtig, zugleich aber auch über die Maßen hochmütig” dargestellt worden.⁶⁰

Ungeachtet nüchtern-historischer Betrachtung im achtzehnten Jahrhundert bot der Sesostrismythos reichhaltigen Stoff für eine dramatische Bearbeitung. F. J. de La Grange-Chancel dramatisierte 1701 Sesostris’ Auseinandersetzung mit seinem hinterhältigen Bruder in der Tragödie *Amasis*, veränderte die Ausgangssituation allerdings dahingehend, dass bereits das Kind Sesostris durch einen treuen Höfling vor dem Thronräuber in Sicherheit gebracht werden muss. Die bisher für den Mythos zentralen Feldzüge und der daraus resultierende

⁵⁴ *Uebersetzung der algemeinen Welthistorie die in Engeland durch eine Gesellschaft von Gelehrten ausgefertigt worden. Nebst den Anm. der bolländischen Übers. auch vielen neuen Kupfern und Karten, genau durchges. und mit häufigen Anm. verm. von Siegmund Jacob Baumgarten* (Halle: Gebauer, 2. Aufl. 1745), 520.

⁵⁵ Johann Jackson, *Chronologische Alterthümer der ältesten Königreiche vom Anfange der Welt durch fünf Jahrtausende*, aus dem Englischen übersetzt und mit einer Vorrede versehen von Christian Ernst von Windheim (Nürnberg: Monath, 1756), 592.

⁵⁶ *Welthistorie*, Anm. 518-521.

⁵⁷ *Welthistorie*, Anm. 521. In der Tat verweist die Namenswahl der Setiden auf eine besondere Devotion gegenüber Gott Seth, allerdings in seiner Eigenschaft als Kämpfer gegen das Chaos an der Seite des Sonnengottes. Assmann, *Exodus*, 59.

⁵⁸ *Welthistorie*, 522f.

⁵⁹ Letztlich waren es 80 bis 117 Bände. Zur englischen Vorlage der Publikation: Marcus Conrad, *Geschichte(n) und Geschäfte: Die Publikation der “Allgemeinen Welthistorie” im Verlag Gebauer in Halle 1744-1814* (Wiesbaden: Harrassowitz, 2010), 5f., zu Baumgarten 18f.

⁶⁰ *Welthistorie*, 520f.

Hochmut des Herrschers spielen demnach keine Rolle. Sesostris ist der durch Geburt moralisch gerechtfertigte Held, der den Usurpator und Gewaltherrscher besiegt und schließlich als Pharao den Thron besteigt.⁶¹ 1735 erschien eine niederländische Fassung des Stoffes unter dem Titel *Sesostris*, 1783 eine deutsche, wieder unter *Amasis*. Auch in der Frühzeit der Oper stand das Thema in seiner Beliebtheit lediglich der Mosesgeschichte und Cleopatra nach.⁶² 1717 und 1737 wurde La Grange-Chancels Historiendrama eine musikalische Bearbeitung durch die jeweiligen Habsburger Hofkomponisten in Wien zuteil,⁶³ auf der Grundlage eines Librettos von Pietro Pariati, zu dessen Lieblingsmotiven Sesostris offenbar zählte.⁶⁴ 1751 komponierte der in Rom tätige Spanier Domingo Terradellas seine Oper *Sesostri, Re d'Egitto*.⁶⁵ Als rechtmäßiger, weiser Herrscher, der am Ende sogar jenen verzeiht, die ein Attentat auf ihn geplant hatten, wird Sesostris in der französischen Tragödie *Orphanis* von 1773 vorgestellt. Und auch in Voltaires 1776 verfasstem Gedicht ist Sesostris ein Prinz, der, vor die Wahl des Leitmotivs seiner Regierung gestellt, nicht das Vergnügen wählt, sondern die Weisheit, mit der er dem Volk würde dienen können.⁶⁶ Die Kriegszüge und die Parabel mit der "Bekehrung" des Herrschers spielen ebenso wenig wie bei La Grange-Chancel eine Rolle. Einige Gelehrte sehen bereits die antike Sesonchosisnovelle als eine Art Fürstenspiegel,⁶⁷ die

⁶¹ François-Joseph de La Grange-Chancel, *Amasis* (Augsburg: Merz&Maier, 1755). München, Bayerische Staatsbibliothek: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10381957-5>.

⁶² Dieter Arnold, "Moses und Aida. Das Alte Ägypten in der Oper", in *Ägypten-Dauer und Wandel*, Symposium anlässlich des 75jährigen Bestehens des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo am 10. und 11. Oktober 1982 (Mainz: Philipp von Zabern, 1985), 173-180, hier 173.

⁶³ "*Sesostri, Re d'Egitto*" von Francesco Bartolomeo Conti, 1717. "*Sesostri, Re d'Egitto ovvero Le feste d'Iside*" von Guiseppa Porsile, 1737.

⁶⁴ Ein erstes Libretto entstand 1710, ein zweites 1716. Naborre Campanini, *Un precursore del Metastasio* [Pietro Pariati] (Florenz: Sansoni, 1904), 22 u. 43. Sie wurden mehrfach vertont: Katharina Kost, *Das "tragico fine" auf venezianischen Opernbühnen des späten 18. Jahrhunderts*, Inauguraldissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät der Ruprecht - Karls - Universität Heidelberg, Zentrum für Europäische Geschichte- und Kulturwissenschaften, Musikwissenschaftliches Seminar, Heidelberg 2004, 162. Universitätsbibliothek Heidelberg: http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/6611/1/Dissertation_KKost.pdf (besucht: 4.6.2017).

⁶⁵ Apostolo Zeno und Pietro Pariati, *Sesostri, Re d'Egitto. Dramma per musica* (Palermo: Toscano, 1766).

⁶⁶ Voltaire, "Sesostris", *Mercure de France* (April 1776): 208-211.

⁶⁷ Sie entstand wohl im zweiten Jahrhundert n. Chr. Die klassischen Themen der Sesostrislegende fehlen jedoch in den erhaltenen Fragmenten. Zur Sesonchosisnovelle:

ebenso wie die *Kyropaideia* und der Alexanderroman die ideale Erziehung eines künftigen Herrschers vorgestellt haben könnte.⁶⁸ Am Ende des achtzehnten Jahrhunderts schuf Johann Christoph Röhling mit seinem gleichermaßen als Roman und politphilosophisches Werk aufgebauten dreibändigen *Sesostris, Pharao von Mizraim. Eine Geschichte der Urzeit*, die Quintessenz eines solchen Fürstenspiegels, den er mit den Worten einleitet: “Alles in der Absicht, ein Muster von einem Fürsten aufzustellen, das, wo nicht durchgehend Nachahmung, doch Aufmerksamkeit, Prüfung und Achtung verdiene”.⁶⁹ Gleichzeitig verknüpfte er das positive Bild des weisen Landesvaters Sesostris mit dem negativen Muster des hochmütigen, selbstgerechten Gewaltherrschers zu einem neuen Drama, das beiden Traditionen Rechnung trug. Damit wurden auch die beiden unterliegenden Strömungen der Ägyptenrezeption, nämlich die Sicht auf Ägypten als Ursprung der Zivilisation und Weisheit, und die Sicht auf Ägypten als Ort der Tyrannei, der Dekadenz und des Hochmutes, die von der Antike über das Mittelalter hinaus nebeneinander existierten,⁷⁰ verflochten. Erst im dritten Band erfährt der Leser, dass der bisher der Charakterbildung wegen fern vom Königshaus unter dem Namen “Rhamses” erzogene und ausgebildete junge Mann in Wahrheit der Thronerbe “Sesostris” ist und zwei jüngere Brüder hat: “Sethos” und “Armais”. Am Rande sei erwähnt, dass es in Röhlings dramaturgischer Freiheit nicht die Grausamkeit der Ägypter, sondern der Hyksos ist, die die Israeliten zur Flucht veranlasst; der Exoduspharao also streng genommen selbst ein Fremder im Mutterland der Weisheit und Zivilisation ist.⁷¹ Der junge Sesostris wird König, “beseelt von Großmut und Menschenliebe”. Er stellt sich priesterlicher Heuchelei entgegen und erweist sich wie Voltaires “Sesostris” als exemplarischer Herrscher der Aufklärung.⁷² Dann jedoch ergreift ihn der Wille, es “Osiris gleich zu tun” und der gesamten Welt in einer kolonialisierenden Eroberungskampagne die Zivilisation zu bringen – eine Entscheidung, die an späterer Stelle als falsch entlarvt wird.⁷³ Den bekannten “Triumphzug” dramatisierte Röhling anders: Nach Sesostris’ Rückkehr in die Heimat und der Zwischenepisode mit Armais’ Mordversuch an der

Stephens und Winkler, *Ancient Greek Novels*, 246-266.

⁶⁸ Stephens und Winkler sprechen sich dagegen aus und legen den Fokus der Novelle auf Teenagerliebe. Stephens und Winkler, *Ancient Greek Novels*, 249f.

⁶⁹ Johann Christoph Röhling, *Sesostris, Pharao von Mizraim: Eine Geschichte der Urwelt*, 3 Bde. (Bremen: Friedrich Wilmans, 1796-1798), hier Bd. 1, 13.

⁷⁰ Napp, *Bild des Alten Ägypten*, 225 u. 228f.

⁷¹ Röhling, *Sesostris*, Bd. 3, 18.

⁷² Röhling, *Sesostris*, Bd. 3, 201ff.

⁷³ Röhling, *Sesostris*, Bd. 3, 410f.

Königsfamilie begibt sich der rechtmäßige Herrscher zur Residenz. Nicht vier, sondern vierundzwanzig Fürsten unterworfenen Völker in Nationaltracht ziehen seinen Wagen, dessen Fahrt von jubelnder Bevölkerung begleitet ist. Von einem Blick auf das Rad und der wankelmütigen Fortuna erfahren wir an dieser Stelle noch nichts – noch ist der Charakter des Königs gefestigt und das Anschirren der unterworfenen Herrscher eher ein Zeichen der Gefolgschaftstreue, ein freiwilliges Anerkennen des höheren zivilisatorischen Grades Ägyptens.⁷⁴ Erst in der Zeit nach dem Einzug des Königs in seiner Hauptstadt zeigen sich die negativen Auswirkungen. Im Gegensatz zur bisherigen Wiedergabe der Sesostrisparabel sind bei Röhling Ursache und Wirkung vertauscht: nach dem großen Triumphzug wird der König zu einem hochmütigen, vom Glück verblendeten Tyrann, der die Tiergötter wieder verehren und die Gefangenen Zwangsarbeit leisten lässt. Nicht das Schicksal, nicht Fortuna lässt ihn also fallen, sondern die eigene charakterliche Schwäche treibt ihn in einen Kreislauf immer größerer Laster.⁷⁵ Und erst jetzt lässt der Autor Sesostris auf die Idee kommen, den Triumphzug zu wiederholen, wann immer er in eine Stadt Einzug hält und “vier lange Reihen von gefangenen Fürsten” vor seinen Wagen zu spannen. Nun wird die bekannte Parabelszene eingebaut, und wie in der ursprünglichen Fassung besinnt sich der Pharao daraufhin.⁷⁶ So geläutert, wird er ein “rechtschaffener Bürger”, der sich um Bewässerung, Landwirtschaft, Fabriken (sic) und Wissenschaft kümmert, und als “wahrer Patriot” in Liebe zu Gott und Vaterland zum Vorbild für den Zeitgenossen des Verfassers wird.⁷⁷ Von einer göttlichen oder schicksalsmächtigen Strafe für Hochmut ist nicht die Rede. Das Handeln zum Wohle des Staates und seiner Bürger ist das zentrale Gut, das durch ein an der altägyptischen Weisheit ausgerichtetes Handeln generiert wird, beispielhaft dargestellt an der Sesostris-Figur. Sesostris wurde damit zum Vorbild für in selbstgerechtem Absolutismus erstarrte Herrscher stilisiert. Die auf Fontispitzen und Titel die Bände begleitenden Illustrationen vermischen orientalisches-moslemisches mit zeitgenössisch-europäischem Dekor und zeigen, mit Ausnahme des pyramidenförmigen Grabsteines auf dem Titel des zweiten Bandes, keine altägyptischen Anklänge.

⁷⁴ Röhling, *Sesostris*, Bd. 3, 396f.

⁷⁵ Röhling, *Sesostris*, Bd. 3, 402.

⁷⁶ Röhling, *Sesostris*, Bd. 3, 405.

⁷⁷ Röhling, *Sesostris*, Bd. 3, 416, 437 u. 458.

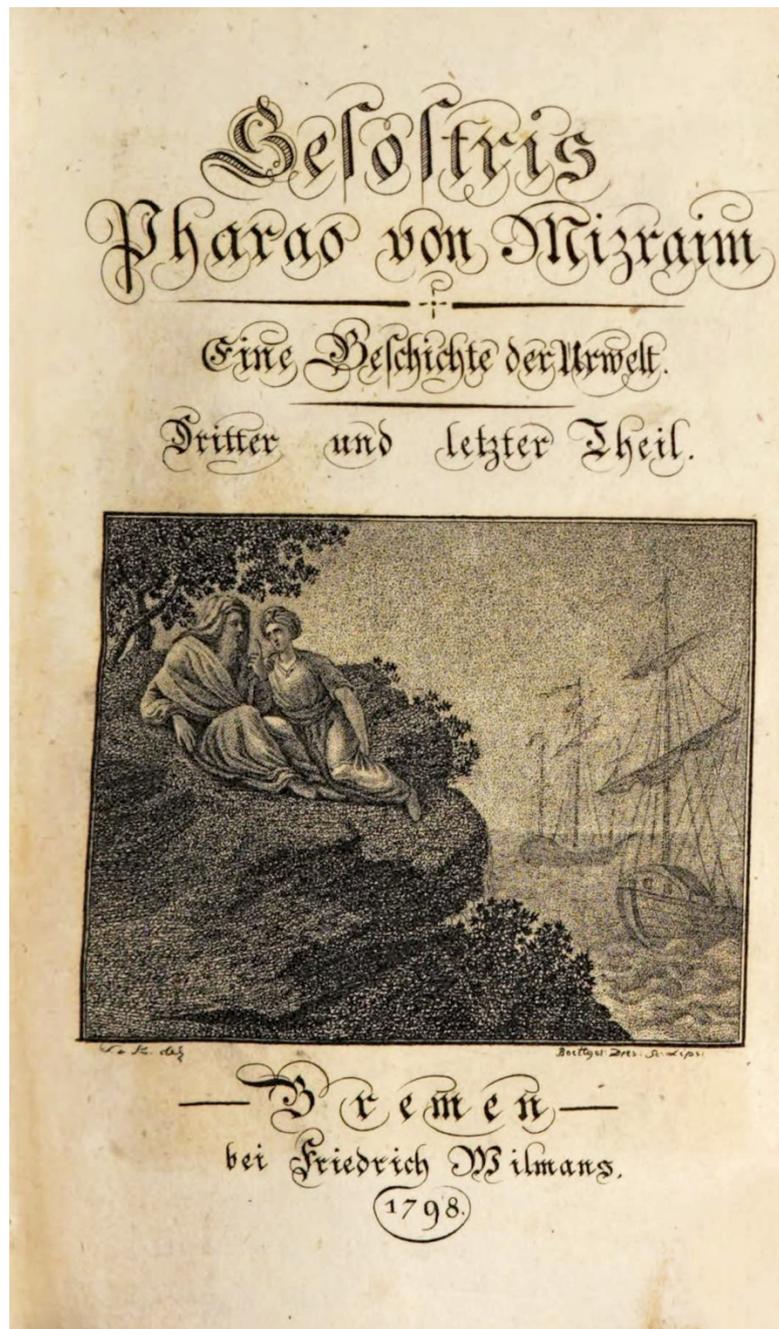


Abb. 5: Titel des dritten Bandes des Romans *Sesostris, Pharao von Mizraim*, München BSB, P.o.germ. 1174 g-3 (Copyright: BSB, gemeinfrei)

Wie populär das Motiv des Triumphzuges gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts war, zeigt neben Bühnenwerken und Literatur vor allem eine Druckgraphik von Georg Balthasar Probst. Der in Augsburg tätige Künstler und Verleger produzierte hunderte von Stichen, die Ansichten berühmter Städte,

aber auch historische oder religiöse Schlüsselereignisse und Legenden zeigten, und zwar für sogenannte Guckkästen. Diese optischen Vorrichtungen ermöglichten dem Betrachter durch geschickte Platzierung der Bilder, eine Linse und Lichtführung die Illusion der perspektivischen Weite. Wie die Laterna Magica waren sie eine beliebte Jahrmarktsattraktion und ein Vorläufer der heutigen Massenmedien. Georg Balthasar Probsts Sesostrisbild ist den Erfordernissen perfekt angepasst: zentralperspektivisch inmitten einer hohen, von Herrschaftsinsignien tragenden Putten und Fahnen bekrönten Galerie, der noch nichts Ägyptisches eigen ist, und Spalier stehenden Kriegern in antikisierender Uniform, bewegt sich aus der Ferne der Streitwagen des Pharao auf den Betrachter zu. Gezogen wird er von vier kaum erkennbaren bekrönten Königen, die ihr Pendant in den an der Basis der Galerie aufgestellten Statuen gefesselter, sich windendender Unterworfenen haben.



Abb. 6: Georg Balthasar Probst, Guckkastenbild "Sesostris spannt vier Könige an seinen Wagen", Serie Legenden, Med.Fol.N° 56, Blatt Nr. 228. Bildgröße (ohne Text): 27,6 x 41,6 cm. München, Privatsammlung (Copyright: Sixt von Kapff: Guckkastenbilder aus dem Augsburger Verlag von Georg Balthasar Probst, 1732-1801, Perspective Vues/ Vues d'Optique, Gesamtkatalog, Konrad, 2010, Nr. K 359, mit Genehmigung des Autors)

In diesem Zusammenhang ist die Parabel nicht nur ihres historisch-ägyptischen, sondern auch ihres moralischen Kontextes entkleidet. Während mit dem emblematischen Fresko des Nürnberger Rathauses aufgrund des gesamten Bildprogramms selbst ohne textliche Unterstützung noch eine spezifische Botschaft verknüpft war, die im Historiengemälde als Bloßstellung orientalischer Opulenz zumindest noch vage spürbar wurde, diente das Guckkastenbild der Befriedigung des Sensationshungers des breiten Volkes. Damit schloss es aber auch den Kreis zurück zu Herodot, der mit seinen *Historien* nicht zuletzt auch dem Interesse seiner Landsleute an “Wunderlichem”⁷⁸ Ägyptens Rechnung tragen wollte. Anfang des neunzehnten Jahrhunderts war Pharaos Sesostri so bekannt, dass auch die jugendliche Poetin Charlotte von Ahlefeld sich für das Sujet interessierte und die Parabel in Verse fasste.⁷⁹ Und auch die Auffassung von Sesostri als Pharaos des Exodus hatte noch ihre Anhänger: 1812 verlieh das Schauspiel *Moses* von August Klingemann dem ägyptischen Antagonisten seines Helden den Namen Sesostri. Inmitten der auf ihn und sein Volk einstürmenden göttlichen Plagen ruft Klingemanns Antagonist noch “Ich bin Sesostri! Hört ihr meinen Namen! Die Meereswellen müssen ihm gehorchen, die Felsen vor ihm zittern! Ha, ich lebe, ich lebe noch!” Doch die Selbstüberschätzung, nicht nur Menschen, sondern auch den Elementen gebieten zu können, “des Sesostri Stolz, in dem er sich Ihm [i. e. Gott] gleich vermaass in seines Wahnsinns Frevel”, wird ihm zum Verhängnis. “Dein Herrscherstolz, das unzählbare Heer, womit die halbe Erde du erobert [...] Nichts ist mehr übrig” – das Rote Meer hat seine Truppen verschlungen. In einem letzten zornigen Aufbäumen meinent, als Weltenherrscher selbst seinen Göttern gebieten zu können, wird er an seiner eigenen einst gesetzten Siegestsäule von himmlischen Gewalten erschlagen.⁸⁰

Das Motiv des (für seinen Hochmut gestraften) Welteroberers wird zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts auf einen Herrscher übertragen, dessen militärische und wissenschaftliche Initiativen in besonderer Weise mit einer neuen europaweiten Ägyptenbegeisterung verknüpft sind: Napoleon Bonaparte. Der Feldherr und Kaiser der Franzosen bot geradezu das Paradebeispiel für diese Assoziation. Dabei richtete sich die Lesart nach der politischen Affiliation der Verfasser, beziehungsweise ihrer Herkunftsländer. Der französische Beamte,

⁷⁸ Herodot/Feix, *Historien*, II, 35, Bd. II, 229.

⁷⁹ Charlotte von Ahlefeld, *Gedichte von Natalie* (Berlin: Johann Friedrich Unger, 1808), 5. <http://www.zeno.org/nid/20004401247> (besucht am 28.12.2016).

⁸⁰ August Klingemann, *Moses. Ein dramatisches Gedicht in 5 Acten mit einem Prologe* (Helmstedt: C. G. Fleckeisen, 1812), 195f., 211, 218 u. 220.

Poet und ehemalige Kleriker J. T. Bruguières du Gard verfasste 1807 ein episches Gedicht über *Napoléon en Prusse*, als dessen Fundament er schon in der Vorrede seine “persönliche Bewunderung für den besungenen Helden” nennt.⁸¹ Im siebenten Teil, der den Ägyptenfeldzug behandelt, wird Napoleon am Fuße der Pyramiden, während er seinen Offizieren und Beamten künftige Maßnahmen zum “Wohle der Menschheit” erläutert, eine Erscheinung des Sesostris in gottgleicher Majestät zuteil. Eine Szene, die unwillkürlich an den Alexanderroman erinnert. Ägypten selbst empfindet der Geist des antiken Gott-Pharao zu Napoleons Zeiten allerdings als “noch zu barbarisch”, um von den Wohltaten Napoleons profitieren zu können; stattdessen soll jener von Europa aus mit seiner Familie, dem “neuen Stamm von Königen”, sein rettendes Wirken entfalten.⁸² Erst in einer posthumen Sammlung von Legenden und Anekdoten um den Kaiser besucht Napoleon Grab und Mumie des Sesostris in der Cheopspyramide – schließlich sei er nach Ägypten gekommen, um dessen Reich neu zu begründen.⁸³ 1814 setzte eine anonyme “Ode an Napoleon” andere Akzente. Auch sie vergleicht den gerade auf Elba inhaftierten ehemaligen Kaiser mit Sesostris. Doch das semantische Vorbild für die Verurteilung des “Pilzes aus Korsika” ist nicht der rettende Zivilisationsbringer, sondern der Tyrann des Exodus: “Wie Pharao Sesostris wilde Horden erzürnt die Fluth des rothen Meer’s verschlang, so fand, Sesostris neuer Zeit, im Norden dein Heer in Schnee und Eis den Untergang.”⁸⁴ Von zivilisierenden und kolonisierenden Eroberungen im Stile des Osiris kann hier nicht die Rede sein; im Gegenteil, die Wortwahl evoziert das zerstörerische Wirken asiatischer Reitervölker. Der bayerische Historiker und Beamte Franz J. A. Schneidawind hingegen – Bayern hatte auf Seiten des Kaisers gestanden – verglich 1832, auch im Nachhinein noch sichtlich angetan von seinem Helden, Napoleons Eroberungszüge mit den in der

⁸¹ J. T. Bruguières du Gard, *Napoléon en Prusse. Poème épique en douze chants* (Paris: Le Normant, 1807), IX. Paris, BNF:

<http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k6499050b/f17.image>.

⁸² Bruguières du Gard, *Napoléon*, 129f. Paris, BNF:

<http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k6499050b/f181.image> sowie

<http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k6499050b/f182.image>.

⁸³ Die Ausstattung der Grablege inklusive des “Degens”, mit dem Sesostris die Völker unterworfen habe und der unter seiner Regierung geprägten Silbermünzen und Medaillen wird fantasievoll beschrieben, Emil Marco de Saint Hilarie, “Napoleon und die zwei Gräber (nach dem Französischen)”, in *Bild und Leben, eine Unterhaltungslektüre*, hrsg. v. Moses Israel Landau (Prag: M. I. Landau 1846), 3: 237-239, hier 238.

⁸⁴ Ode an Napoleon, 1814. Wien, ÖNB:

<http://data.onb.ac.at/ABO/%2BZ182078506> (besucht am 23.12.2016).

Antike vollbrachten “Wundern Sesostris”.⁸⁵ Die Aura des großen Feldherrn vermeinten die Autoren des *Morgenblatts für gebildete Stände* sogar in den angeblich Sesostris darstellenden Reliefs und Skulpturen von Luxor zu erkennen, die jenen des “großen Buonaparte nicht unähnlich” seien.⁸⁶ Hier wird mittels der sich im “Porträt” verbildlichenden heroischen Eroberer-persönlichkeit Napoleon als neuer Sesostris gefeiert. Auch Württemberg, in dessen Zentrum Stuttgart, der Verlagsort des *Morgenblatts* lag, hatte mit dem Rheinbund und Bayern auf napoleonischer Seite gestanden. Letztlich erwies sich die Denomination als großer Eroberer und seine Assoziation mit Napoleon neben der verstärkten Fokussierung auf die Rolle des Exoduspharaos als negativ für das Sesostrisbild. 1892 stellte der französische Künstler Pierre Fritel den Pharaos – nunmehr in eindeutig ägyptischer Tracht mit Königskopftuch auf seinem Streitwagen – an die Seite anderer berühmter Welteroberer wie Caesar und Napoleon, machte aber durch das Spalier der Toten zu Seiten der vermeintlichen Heroen jeglichem Triumphalismus ein Ende.⁸⁷ Sesostris wird hier als rücksichtsloser “über Leichen gehender” Machtmensch gezeigt, der mit keiner Parabel, keinem Emblem mehr zu verknüpfen ist; dessen Anti-Beispiel nur noch der Welt als Mahnung entgegen gehalten werden kann.

⁸⁵ Franz J. A. Schneidawind, *Kaiser Napoleon im Felde und im Feldlager: nebst Organisation u. Charakter seiner großen Armee* (Hanau: König, 1832), 99. München, Bayerische Staatsbibliothek: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10424347-2>.

⁸⁶ *Morgenblatt für gebildete Stände*, Zwanzigster Jahrgang, Januar 1826, 63.

⁸⁷ Ein Kritiker bei der Ausstellung des Gemäldes 1892 im Salon des Champs-Élysées benennt Sesostris als einen der dargestellten Eroberer: Henri Chantavoine, “Salon de Champs-Élysée de 1892”, *La nouvelle Revue*, 1892, Mai-Juni, 382. Paris, BNF: <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k359844>.

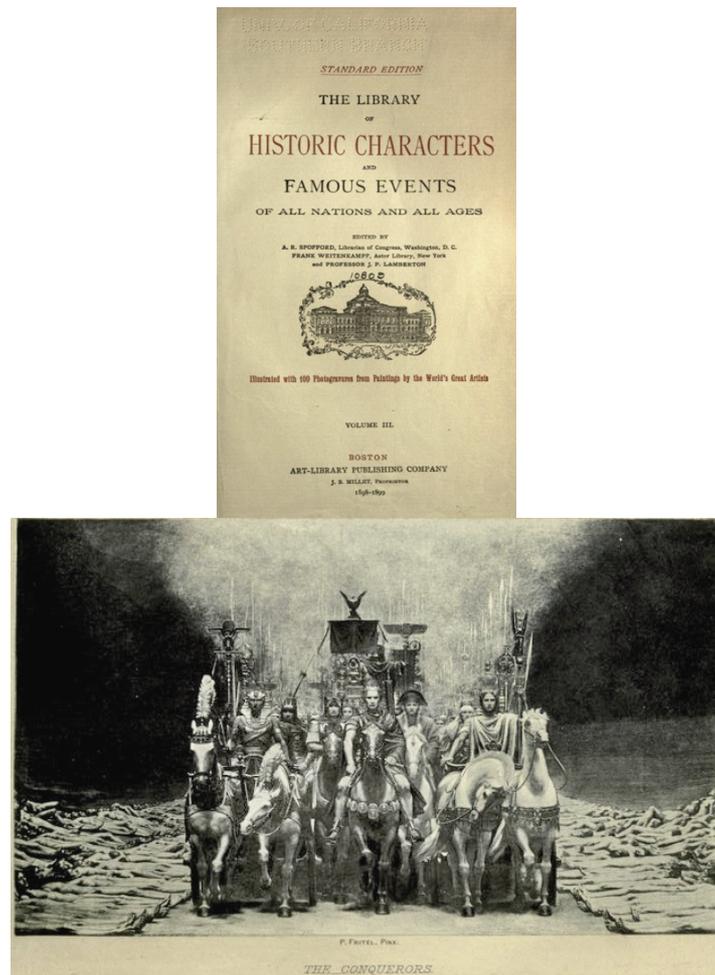


Abb. 7: Titel des dritten Bandes des amerikanischen Geschichtswerkes *The Library of Historic Characters and Famous Events*, 1898/99 mit dem Gemälde „Les Conquerants“ von Pierre Fritel als Frontispiz. Sesostris auf seinem Streitwagen befindet sich links außen.

Im Laufe der westeuropäischen Ägyptenrezeption erwies sich die kulturelle Hieroglyphe Sesostris durch die Vielschichtigkeit der antiken Überlieferung als semantisch mehrfach ausdeutbar. Vom legendären Eroberer, Weltherrscher und Bauherrn der Antike zum hochmütigen König der Renaissance, der sich entweder nach einer Mahnung besinnen kann, oder aber als Tyrann selbst zur Mahnung wird und der Verdammnis anheimfällt, über den exemplarischen weisen Landesvater der Aufklärung zum Sensationsobjekt der Guckkastenpräsentation und einer Schablone für napoleonische Herrschaftspläne reichen die Möglichkeiten. Im Jahrhundert der Aufklärung spaltete sich der Überlieferungsstrang in historische, theologische, poetische und politische Zweige, die jeweils einzelne Elemente aus dem Imaginationsraum herausgriffen.

Sesostris besitzt damit neben dem Exoduspharao und Kleopatra die am längsten währende Rezeptionsgeschichte und gleichzeitig das in der Rezeption am stärksten polarisierte Pharaonenbild. Er ist aber auch ein Beispiel für die Vereinnahmung ägyptischer kultureller Hieroglyphen, ihre Einkleidung und Eingemeindung in die westeuropäische Erfahrungswelt und ihre Re-Semantisierung, die erst im neunzehnten Jahrhundert abnimmt. Mit der Entschlüsselung der Hieroglyphen verblasste das “Emblem Sesostris” und selbst die Historizität des Pharaos. Die *Library of Historic Characters and Famous Events of all Nations*, ein Ende des neunzehnten Jahrhunderts “für das amerikanische Volk” gedrucktes mehrbändiges Werk unter der Ägide der Washingtoner Kongressbibliothek hält in ihrem dem Pharao gewidmeten Kapitel “Sesostris” lediglich für die griechische Bezeichnung für Ramses II.⁸⁸ Und während in der modernen ägyptologischen Forschung die historische Bedeutung beider Pharaonen unbestritten ist, hat in der Populärkultur Ramses II. Sesostris spätestens seit Cecil B. DeMilles *Ten Commandments*, die Ramses als Exoduspharao in die Scheinwerfer Hollywoods setzten, den Rang abgelaufen.

⁸⁸ “We know now what the Greeks did not, that his right name and title is Ramses II.”, Ainsworth Rand Spofford, Frank Weitenkampf, John Porter Lamberton, *The Library of Historic Characters and Famous Events of All Nations*, 12 Bde., (Philadelphia: W. Finley & Co., 1895), 1:211-218, hier 211.